

An einer Tankstelle in Wien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 21

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unter Freunden

Der junge Mann: «Du würdest doch ein Mädchen nicht nur ihres Geldes wegen heiraten!?»

Der zweite junge Mann: «Nein, gewiß nicht. Aber ich hätte auch nicht das Herz, sie, bloß weil sie Geld hat, als alte Jungfer sterben zu lassen.» *

An einer Tankstelle in Wien

Ein Mann steht an eine Zapfsäule gelehnt und schaut zu, wie der Tankwart das Benzin in die Autos einlaufen läßt. Nach einer Weile fragt der Tankwart den stillen Beobachter: «Wollen S' was?» Der

Mann antwortet mit einem Seufzer: «Nein, nix. Aber bittschön, lassen S' mich da so steh'n – ich möcht' mir nämlich das Rauchen abg'wöhnen.»

Perfid

Der Gatte sieht die Rechnungen durch, die zu bezahlen sind: «Hier ist eine Rechnung auf sechzig Franken vom Schönheitsinstitut «Belladonna». Darf ich fragen, liebe Lina, ob du im voraus bezahlt?»

Durch unser Land

fährt ein Car mit fremden Gästen, darunter ein amerikanischer Student für Germanistik. Er interes-

siert sich speziell für die Namen unserer Ortschaften. Nach zwei Stunden Fahrt wendet er sich erstaunt an die Reiseleiterin: «Das ist eigenartig. In der Schweiz heißt jeder zweite Ort «Umleitung» ...»
bi

Mode

Nicht nur die Röcke, die ganzen Rezepte der kommenden Sommermode sind kurz:

Choc ist chic!

Boris

Konsequenztraining

Können Sie sich vorstellen, wer oder was Hanf Piter Tschube ist? Nie gehört?

So wurde unser Bundesrat Tschudi einmal in einer tunesischen Zeitung genannt. Und das war natürlich ein Fressen für findige Glosenschreiber.

Nur gut, daß wir die ausländischen Blätter mit den Glossen über unsere Druck- und anderen Fehler kaum je zu sehen bekommen!

Boris

In der Vor-Hitler-Zeit

war Remarque noch nie in Amerika gewesen. Einer Amerikanerin sagte er: «Ich kann nur wenige englische Sätze.»

«Was, zum Beispiel?»

Worauf Remarque erwiderte: «Wie geht's? Ich liebe Sie! Verzeihen Sie mir! Vergessen Sie mich! Schinken mit Ei, bitte.»

Da rief die Amerikanerin: «Damit können Sie doch von New York bis San Francisco kommen!» *

Um Hilfe wird gebeten

Die Pariser Zeitung «Combat» erhielt kürzlich folgende Zuschrift: «Helfen Sie, bitte, einem treuen Leser! Schreiben Sie, Frauen mit mehr als 20 Hüten seien anomal.»

Verfängliche Drohung

Die Käuze und Originale sind im Aussterben begriffen; auch die Gilde der Landstreicher und Tippelbrüder wird kleiner und kleiner, weil sie auf der asphaltierten Straße keinen Platz mehr findet. Aber im behäbigen Dorf Liederliswil trieb noch ein echter Tagedieb und Bruder Lustig, der den Schabernack faustdick hinter den Ohren hatte, sein Wesen und Unwesen. Als er wieder einmal auf den Felgen herumstrich, bettelte er den Pfarrer um zwei Franken an.

Der geistliche Herr wußte, daß Hänsel das Geld in der nächsten Pinte in Alkohol umsetzen würde, weigerte sich, den Beutel zu ziehen, um den arbeitsscheuen Burschen für nichts und wieder nichts zu beschenken.

«Herr Pfarrer, wenn Sie mir die zwei Franken nicht geben, werde ich etwas anstellen müssen, das mir selber gar nicht gefallen würde», drohte der Frechdachs.

«Was denn, Hänsel? Sage es mir offen, bevor du Unheil anstiftest.»

«Nein, ich behalte es für mich.»

«Und wenn ich dir vorläufig einen Franken in die Hand drücke, anvertraust du mir dann, was du im Weigerungsfalle Widerwärtiges, vielleicht sogar Schlimmes auf dich nehmen würdest?»

«Jawohl, Herr Pfarrer. Also heraus mit dem Franken!»

«Gut so. Nun bekenne es mir.»

«Ich würde Arbeit suchen, Herr Pfarrer.»

Tobias Kupfernagel



und zu Hause

selbstverständlich

Eptinger

Ganz einfach, weil heute auch die kleinste Familie nicht mehr darauf verzichten kann, stets Mineralwasser im Hause zu haben.

Mineralwasser der Calciumsulfat-Quelle Eptingen. Denn Eptinger macht jede Mahlzeit leichter und hilft verdauen.*

Lassen Sie deshalb Ihren Eptinger-Vorrat nie ausgehen.

*Eptinger Naturelle mit der blau-weißen Etikette: ganz ohne Kohlensäure. Mit **JUWO**